

## J. Paul Fr. Richter.

### 9. Reise durch Neapel über das Meer nach der Insel Ischia.\*)

Eine helle Nacht ohne Gleichen! die Sterne allein erhellten schon die Erde und die Milchstraße war silbern. Eine einzige mit Weinblüthen durchflochtene Allee führte der Prachtstadt zu. Ueberall hörte man Menschen, bald nahes Reden, bald fernes Singen. Aus schwarzen Kastanienwäldern auf mondbellen Hügeln riefen die Nachtigallen einander zu. Ein armes schlafendes Mädchen, das wir mitgenommen, hörte das Tönen bis in den Traum hinab und sang nach und blickte, wenn es sich damit geweckt, verwirrt und süßlächelnd umher, mit dem ganzen Ton und Traum noch in der Brust. Singend rollte auf einem dünnen leichten Wagen mit zwei Rädern ein Fuhrmann, auf der Deichsel stehend, leicht vorüber. Weiber trugen in der Kühle schon große Körbe voll Blumen nach der Stadt; in den Fernen, neben uns dufteten ganze Paradiese aus Blumenfeldchen; und das Herz und die Brust sogen zugleich den Liebestrank der süßen Lust. Der Mond war hell wie eine Sonne an den hohen Himmel herausgezogen und der Horizont wurde von Sternen vergoldet — und am ganzen wolkenlosen Himmel stand die düstere Wolkensäule des Vesuv's im Osten allein.

Tief in der Nacht nach zwei Uhr rollten wir in und durch die lange Prachtstadt, worin noch der lebendige Tag fortblühte. Heitere Menschen füllten die Straßen — die Balkons warfen sich Gefänge zu — auf den Dächern blühten Blumen und Bäume zwischen Lampen und die Horen-Glöckchen vermehrten den Tag und der Mond schien zu wärmen. Nur zuweilen schlief ein Mensch zwischen den Säulengängen gleichsam an seinem Mittagsschlaf. — Dian, aller Verhältnisse kundig, ließ an einem Hause der Süd- und Meeresseite halten, und ging tief in die Stadt, um durch alte Bekannte die Abfahrt nach der Insel zu berichtigen, damit man gerade bei Sonnenaufgang aus dem Meere herüber die herrliche Stadt mit ihrem Golf und ihren langen Küsten am reichsten auffasste. Die

\* Aus: Jean Paul's „Titan.“

Ischianerin wickelte sich in ihren blauen Schleier gegen Mücken und entschloß am schwarzandigen Ufer. Ich ging allein auf und ab, für mich gab's keine Nacht und kein Haus. Das Meer schlief, die Erde schien wach. Ich sah in dem eiligen Schimmer (der Mond sank schon dem Posilippo zu) an dieser göttlichen Grenzstadt der Wasserwelt, an diesem aufsteigenden Gebirge von Palästen hinauf, bis wo das hohe Sanct-Elmo-Schloß weiß aus dem grünen Strauße blickt. Mit zwei Armen umfasset die Erde das schöne Meer, auf ihrem rechten, auf dem Posilippo trug sie blühende Weinberge weit in die Wellen und auf dem linken hielt sie Städte und umspannte seine Bogen und seine Schiffe und zog sie an ihre Brust heran. Wie eine Sphinx lag dunkel das zackige Kapri am Horizont im Wasser und bewachte die Pforte des Golfs. Hinter der Stadt rauchte im Aether der Vulkan und zuweilen spielten Funken zwischen den Sternen.

Jetzt sank der Mond hinter die Ulmen des Posilippo hinab, die Stadt verfinsterte sich, das Getöse der Nacht verklang, Fische stiegen aus, löschten ihre Fackeln und legten sich ans Ufer, die Erde schien einzuschlafen, aber das Meer aufzuwachen. Ein Wind von der Sorrentinischen Küste trieb die stillen Wellen auf — heller schimmerte Sorrento's Sichel vom Monde zurück und vom Morgen zugleich wie silberne Fluten — Vesuv's Rauchsäule wurde abgeweht und vom Feuerberg zog sich eine lange reine Morgenröthe über die Küste hinaus, wie über eine fremde Welt.

O es war der dämmernde Morgen, voll jugendlicher Ahnungen! Spricht nicht die Landschaft, der Berg, die Küste gleich einem Echo desto mehr Silben zur Seele, je ferner sie sind? Wie jung fühlt' ich die Welt und mich und der ganze Morgen meines Lebens war in diesen gedrängt!

Mein Freund kam — alles war berichtet! — die Schiffer angekommen — Agatha wurde zur Freude geweckt — und wir stiegen ein, als die Morgenröthe die Gebirge entzündete, und aufgebläht von Morgenlüften flog das Schiffchen ins Meer hinaus.

Ehe wir noch um das Vorgebirg des Posilippo herumschifften, warf der Krater des Vesuv's den glühenden Sohn, die Sonne, langsam in den Himmel, und Meer und Erde entbrannten. Neapel's halber Erdgürtel mit morgenrothen Palästen, sein Marktplatz von flatternden Schiffen, das Gewimmel seiner Landhäuser an den Bergen und am Ufer hinauf und sein grünender Thron von St. Elmo standen stolz zwischen zwei Bergen vor dem Meere.

Da wir um den Posilippo kamen, stand Ischia's Epomeo wie ein